



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Elisabeth Landtgräffin Wittwe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Wirt von
ihrem
Bräuti-
gam Har-
duino er-
stochen.

Händen der gottlosen. Aber der böshaff-
tige Harduinus ist ihr mit einem blossen
Schwerdt nachgeylet / hat sie ergriffen
vnd durchstochen: also erlangt die heylige
Seel die Kron der marter / (wie sie allezeit
begehret) vnd scheidet zu den ewigen woh-
nungen der seligen glory vnd herzigkeit.
Harduinus so bald er sahe das Blut auß
dem Leib der H. Jungfrauen so reichlich
rinnen / ist er an beyden Augen blindt wor-
den. Nach etlichen Jahren aber / da dersel-
bige Harduinus gehöret / daß der Leib der
H. Maxellendis / erhebt / vnd von dannen
getragen würd / lasset er sich herbey füh-
ren / fället auff die Erden nider / vnd bekenn-
et seine missethat mit vielen Thränen / vnd
hat also sein vörlig Gesicht widerumb er-
halten.

Starb im
Jahr Chri-
sti 1231.

Leben der heiligen Elisabeth / Tocht-
er des Königs in Ungern / durch Jacobum
Montanum Spirensens
beschrieben.

Elisabeth inn Ungern / auß Königlich-
chen Eltern / Andrea dem König ih-
rem Vatter / vnd Gertrude der Kö-
nigin irer Mutter geborn / wardt in ihren
Kindlichen Jahren / als sie noch irer Mutter
er

ter Brüst soge / Ludouico dem Sohn Hers
 manni / des gewaltigen fürtrefflichen Fürs
 ten in Thuringen vund Landtgraffen inn
 Hessen / zur Ehe versprochen / wie sie ihr
 neuntes Jar erreicht / nam sie jr für vund
 gedacht : wie sie in allen sachen **G**ott dem
 allmächtigen / als einen Erforscher des
 menschlichen Herzens für Augen / vnd inn
 ehren halten / den geschmuck der Kleider /
 die wollust des fleisches / vnd der Welt vns
 pigkeit seinet wegen möchte verachten vnd
 verlassen. Wann sie mit ihres Gespons
 Schwester / Agnes genandt / zur Kirchen
 gieng / pfleget sie im eingang die Kron von
 irem Haupt abzusehen / vnd vnder den hei
 ligen Aemptern mit abgedeckten vund zier
 losem Haupt zuuerharren bis sie heimkeh
 ret. Diweil sie es für ein greuel hielt / das
 sie mit stolckem zierath ihres Hauptis vund
 güldener Kronen erschiene / da ihr das
 Haupt ihres Heilands so mit Dornern zer
 stochen / gezeiget würd. Verrichtet täglich
 ihr verheissenes vund Gott zugesagtes Ges
 bett: wann sie des tages am demselbigen
 bisweilen durch geschäfte verhindert war /
 bezahlet sie **G**ott des nachts. Wie sie
 nun ire mannbare Jar erreicht / führet sie
 der Fürst heim zum Ehegemahl. Aber E-

Verachtet
 die entel
 teit der
 Welt in
 irer kindt
 heit.

Hatte sich
 zu gewissen
 Gebettere
 verbunden.

Elisabeth vnderließ nichts / von der angefangenen inbrünstigen andacht / sondern beflisse sich von tag zu tag immer je mehr in schönen tugendten vnd guten werken / erquicket ihr Gemüch in der beschauwicheit der himlischen dingen / vber vnd castete ihren zarten Leib mit wachen / betten / fasten. Sie heete ein grosses abscheuwen von dem weichen Pflaumfederen Beth / darumb pfleget sie des Nachts von den Fürsten / entweder wann er schlieff / oder ihr solches öffentlich verwilliget auffzustehen / dem Gebett obzuligen / sich vnd alles GOTT dem HERRN zu befehlen. Welche nächtliche andacht sie also ernstlich gepfleget / daß man sie an statt eines weichen Beths offte auff einer Decken / auff bloßer Erden außgebreitet / ligende funden. Vber das ergab si sich noch zu einem viel härteren leben / geiffete ihren zarten Leib alle Freytag in der Wochen / desgleichen auch durch die ganze vierzigtagige Fasten / mit Kuyten. Zur selbigen zeit war ein Priester Christi / mit namen Conradus von Marburg / seines lebens vnd leyb halben sehr berühmte / diesem vbergab der fürtreffliche Fürst Ludouicus alle Beneficia / oder Kirchenpfründ / die er zuuerleihen

Castete
ihren Leib
mit Fasten
vñ wachen.

Geiffete
ihren Leib.

leihen hette / außzuthellen / welchen Per-
sonen er wolte / verwilliget auch hierin-
nen / daß ihm von Elisabeth gehorsam /
der dem Ehestandt gemäß / geleistet soll
werden / welchen sie ihm mit andacht bez-
wiese / vnd auff's allerfleissigest hielte /
nicht allein die zwey Jahr / welche der
Fürst noch vberlebt / sondern nach dessen
abscheidt vielwilliger / fertiger vnd ge-
horsamer. Dieser Magister wolte eins-
mals nach seinem gebrauch von Göttli-
chen sachen predigen / vnd die Dienerin
Christi darbey haben / Als sie aber durch
vnersehentliche zukunfft ihres Gemahls
Schwester verhindert / nicht kommen /
vnd er darenthalben ihr ganz hefftig zu-
wider / fiel ihm die Königliche Frau zu
Fuß / vngachtet ihres hohen Geschlechts /
vnd bath also durch solche Demut verzei-
hung. Drey Kinder hat der fürtreffliche
Fürst von Elisabeth gezeuget / einen Son
mitnahmen Hermannus / des väterlichen
Fürstenthumbs erben / vnd zwey Töchter /
deren eine dem Herzogen in Brabant zur
Ehe gegeben / die ander eine Klosterjung-
fraw / vnd zur Abtissin erwehlet worden.
So bald sie auß dem Kindebeth gangen /
kam sie in einem wollen Kleyde mit blossen

Fället iren
Prediger
zu Fuß vnd
bittet vmb
verzeihung.

S. Elisa-
beth demü-
tige Kley-
dung.

Jak

Füssen inn geringer Gesellschaft zur Kirchen / leget ihr gebornes Kindlein sampt einer Wachskerzen auff den Altar / vnd sobald sie wider zu Haus kommen / hat sie ihren Mantel vnd wällen Rock einem armen Weib verahret. Einomals da sie mit vieler Gesellschaft vnd irer güldenen Kronen geziert zu Kirchen gangen / wire sie im eingang der Kirchen des Crucifixes gewar / vnd ist in einer ernsthaften erwegung ihrer eigenen wolgebusten Person / gegen des Herren Christi blöße vnd dörnene Kron / inn amacht gefallen: Daher sie vrsach bekommen ihre köstliche Kleyder zu verwerffen: kleydet sich derhalben gar schlechte / so viel ihr standt immer künde ertragen / vnd trug öftter ein härines Busckleyde vnder einem sammeten Rock. Gegen die armen vnd Krancken war die H. Elisabeth sehr barmherzig vnd mitleident: sie ward einomals von ihren Mägden gefunden im Garten / da sie einem laufigen Bettler sein Haupt abgeschoren / vnd fieng an die Lauff abzulesen: welche sie hart dieser tieffen demuth halben angerede haben. Was sie sampt ihren Mägden spinnen künde / theilte sie vnder die armen / insonderheit vnder die Brüder des H. Francisci: hett einen lust

Scheret
vnd büset
einem laufigen Bettler das
Haupt.

die Kleyder der armen zu flicken: suchet mit fleiß die Catechumenos oder vngetauffte arme Glaubenschüler / welche sie selbst (nach dem sie mit kleydung vnd speiß versorget) auch auß dem heiligen Tauff zu heben begeret. Besuchet mit grosser lieb die Kindebetherin / die etwann bedürfftig waren / schaffet ihnen was zu ihrer erquickung von nöten. Auß grosser Begird der armut / trug sie biß weilen vnder ihren Mägden im verborgen (da sonst ihre tägliche Kleyder gering waren) rauhe schlechte kleydung. Es begab sich aber daß grosse Herren auß Ungern verhanden waren / vnd solches irem Gemahl verstendiget / da sprach er zu ir: Es ist mir leidt Schwester / daß du nicht bessere Kleyder habest die deinem stand gemess / mit welchen du deines Vatters Legaten mögest ansprechen / nun aber ist die zeit zu kurz daß sie immittels mögen gemacht werden. Darauff antwortete Elisabeth / begehrend / ihr Brüder (dann also pflegten sie sich zu nennen) wolte sich dessen nie bekümmern / dann sie begere nicht den Menschen mit kleydern zugefallen / damit sie **GD** nicht möge mißfallen. Nach verriether Legation / begerden die Königliche Gesandten die Fürstin Elisabeth zu sehen: vnd so bald sie

sie

sie hinein gangen / zieret sie der Orheber
 aller zier vnd schöne / tritt hinein mit einem
 violfarben vnd mit vielen Perlen bestick-
 ten Rock / mit grosser verwunderung der
 Legaten. Der Fürst selber verwundert
 sich hefftig vnd erforschet solches von ihr:
 dem sie geantwortet: Wann mein Herr
 wil / kan er wol gute zier fertigen. Bey dem
 Ampt der H. Mess erzeiget sie ein besonde-
 re andacht / vnd hette zum selben ein grosse
 begird vnd verlangen. Am heiligen grünen
 Donnerstag wusch die H. Elisabeth zwelff
 armen ire Fuß / vnd theilet vnder sie ein freu-
 gebiges Almosen. Sie nam offter auff die
 Aufsätzigen / wusch inen Händ vnd Fuß /
 vnd schewet nicht ihren abjchewlichen auß-
 satz zu küssen.

Hette gros-
 se andacht
 zum Opfer
 der heiligen
 Mess.

Wäschet
 den armen
 die Fuß.

Wäschet
 vnd küffet
 die Aufsätz-
 igen.

S. Elisa-
 beth ist sehr
 barmher-
 zig gegen
 die armen.

Als im Jar nach Christi geburt 1225. ein
 grosse thewring vnd hungers not im gan-
 zen Teutschlandt entstunde / vnd der Fürst
 zum Keyser in Apuliam gezogen / bekam
 Elisabeth eine gute gelegenheit die werck
 der Christlichen lieb an den armen noth-
 türfftigen zuerzeigen / läßt erstlich das Ge-
 traid ihres Lands zusammen führen / sähet
 an mit milden Händen den armen außzu-
 spenden / etlichen gab sie alle tag ganze
 vnderhaltung / nahrung vnd nothturfft /

als

als sie aber mercket daß viel bresthafftige /
schwache vnd fracken des gemeinen All-
mussen nit fondren gemessen / darumb daß
sieden Schloßberg nicht auffsteigen kond-
ten / ließ sie ein schön gewaluges Hospital
vnden auff der eben an einem schlechten
ort eilends auffbauen. Wie solcher Hospiz-
tal nach ihrem willen mit grossem vnkosten
vollendet / ordnet sie sonderlich dise armen
darein / die entweder innerlich frack / oder
außwendig an den Gliedmassen schadhaffe
waren / welche sie täglich selbst besuchet /
speiset / auß dem Beth hub / auff den Armen
trug / vnd eines jeglichen gestanc vnd grau-
wen / auch in dem heissen Sommer (darob
doch ihre Dienerinnen grossen vnwillen
hatten) geduldet vnd gelitten. Achte vnd
zwanzig Armen ordnet sie also in ein Hos-
pital / daß allemal wann einer abstarb / ein
ander bald an dessen state kam / vnd des ver-
storbenen Läger stell einname. Neun hun-
dert Bettler würden täglich vor iren Augē
gespeiset / andere außgenommen / welche sie in
ihrem Fürstenthum abwesendt erhielt / bey
denen allen sie so viel anwendet / daß sie des
reichen Fürstenthums gülden vñ frucht fast
verthan vnd außgespendet / bißweilen auch
ihres Leibs weiblichen schmuck verauffert /
Gelt

Speiset
täglich
neun hundert
Armen.

Gelt darfür macht / auff daß die Glieder Christi für dem hunger errettet würden. So bald nun der gotselige Fürst auß Apulia wider anheim kame / stengen die Hoffmeister vnd Statthalter an / vber der heiligen Elisabeth verschwendung vnd reichlicher außspendung sich hefftig zubeschweren vnd zubeklagen. Aber er antwortet ihnen darauff: Lasset meine Schwester den armen guts thun / wie sie angefangē / allein daß mir die Schloßer vnd Häuser vnbeschädigt bleiben: Ich weiß es wirdt vns an mahrung kein mangel zustehen / so lang wir sie den nochtürfftigen helfen lassen. Warlich eine herzlich antwort / wol würdig daß sie von einem Fürsten außgesprochen werde. Demnach aber der gotselige Fürst in dem zug / wider die Feindt der Kirchen / welche zu Jerusalem die heilige örter eingenommen / bey dem Keyser Friderico in Sicilia war / rühret ihn eine krankheit / dauon er nach empfangung der heiligen Sacramenten seliglich in dem Herren entschlaffen. Darauff ist der H. Elisabeth grosse verfolgung zugestanden: dann nicht lange hernach etliche Stände des Lands vrsacher waren / daß sich Henricus / des verstorbenen Fürsten Bruder / des Fürstenthumbes regier

regierung vnderstunde anzunehmen / die
 gottsforcht hindan gesetzt / gemeine erbars
 keit verachtet / die betrübte dienerin S. El
 ses noch mehr beleidiget / sie all irer Haab
 vnnnd Güter entsetzet / vnnnd nötiget sie mit
 gewalt / als ein vnedle verachte Fraw / auß
 dem Schloß abzuführen. Die H. Elisabeth
 aber erzeiget sich in keinem stück vnges
 dältig noch vnwillig / ob sie schon wegen
 der vnbilligen verstossung schamhaftig
 lich weinete. Kommet derwegen zur nacht
 herberg in einn kleines Wirtshäuslein / biß
 daß sie höret vmb mitternacht zur Metten
 leuten / gehet also in ein Franciscaner Kirch
 vnnnd bittet die Brüder sie wollen den Lob
 gesang *Te Deum Laudamus* singen. Es
 dörrfte sie schier niemandt zur herberg ein
 nehmen / wegen der strengen vngestüm
 migkeit deren / die sie hetten vertrieben. Es
 seindt auch ire Kinder auff ein neuwe weiß
 der vnfreundlichkeit mit jr verstossen wor
 den: vnnnd damit es mit einem wort außges
 prochen werde / ist eins Königs Tochter
 von dem höchsten reichthum abgestossen /
 vnnnd zu solcher armuth gerahet / daß sie ires
 Leibs vnderhaltung beraubt / eine herberg
 erbetteln müßt. Einsmals begegnet der
 H. Elisabeth ein altes armes Weib / wels
 chem

S. Elisa
 beth wurde
 auß irem
 Schloß
 verstossen.

Trägt ge-
duldig ihre
beleidigung
vnd ver-
spottung.

Elisabeth
wird wider
in ihr
Schloß
eingesetzt.

Begibt
sich bald
widerumb
zur willigen
armut.

chem sie viel trostes vnd barmherzigkeit
zuuor bewiesen / dasselbig lauffet jr auff den
Leib / das sie inn einen tieffen Roth gefal-
len / vnd hat ihrer darzu mit schmachreden
gespottet : welche vnbillichkeit die heilige
Matron mit höchster gedult vnd lachens
dem Mund hat vbertragen . Darauff sie
hernach vom H. Erren Christo mit geistli-
chem trost zu vberwindung alles vnheils
reichlich gestärcket worden . Die h. Eli-
sabeth hatte ein Base / irer Mutter Schwe-
ster / die war ein Abtissin eines Jungfraus-
wen Klosters / als dieselbig ihrer Basen
vnfall / armuth vnd elendt gehöret / berieff
sie dieselbige von stunden an zu ihr / vnd
führet sie zum Bischoff gen Bamberg ihr
rem Vetteren / der empfieng sie mit groß-
ser freuden vnd ehrerbietung ganz freunds-
lich . Vnd als sie eine zeitlang allda geblie-
ben / vnderhandlet derselbige Bischoff
samt anderen adelichen Männern / das
sie widerumb inn ihr Schloß eingesetzt
wardt . Jedoch besorgete die heilige Eli-
sabeth / sie möchte göttlicher Gnaden vn-
würdig werden / wann sie von ihrem heyl-
raths Gut / welches sie erlangen wolt / ge-
rühiger vnd sicherer leben würde : begab
sich derhalben bald widerumb zum vörri-
gen

gens schlechten leben vnnnd williger armuth.
Dieses verdros die Landeständ gar hefftig / haben derhalben die heilige Wittwe verlachtet vnnnd verspottet vnnnd für vnsegnig gehalten. Also war sie den gottlosen ein spott / aber bey den gottsförchtigen in hohen wülden / ehren vnnnd heyligkeit gehalten: daß auch Papsst Gregorius der neundte / nach dem er das gute gerüche ihrer Tugendten vernommen / sie als eine Tochter vnder dem schutz des Apostolischen Stuls annam / vnnnd sie dem Priester Christi Conrado zu Marburg befahle / vernahmet vnd tröset sie zu gleich auff die beste form vnnnd weiß. Writler zeit wirt ir ein Haus inn der Statt / eplends / wies wol gar schlecht / aufferbawet / darinnen / begab sie sich Gott dem Allmächtigen in aller heyligkeit zu dienen / ihr gebawete Hospital / vnd die Glider **CHRISTY** offte heimzuszuchen / vnnnd so viel ihr möglich zu trösten. Ob sie nun wol den armen nothdürfftigen das Almusen inn gemein reichet / hatte sie doch deren ein sonderer wahl / oder erwehlung / die sie ins Hospital auffgenommen / darein sie sonderlich verordnet / die entweder für andern im Gottesdienst embfig / oder aber am schwächsten

Writ bon
bielen besa
lachtet
vnd für
narrisch
geachtet.

Theilet ih-
ren erhalte-
nen brauc-
schag von-
der die
armen.

Ernehret
ihren Leib
mit rauher
speiß.

Wäschet
gern die
Schüsseln
vnd Düp-
pen.

Ernehret
sich ihrer
hädarbeit.

vnd gebrechlichstten waren. So bald man
ihren brautschaz hat wider zurüct geben
beruffet sie alle armen des ganzen Lands
vnd theilet vnder sie einen grossen hauffen
Gelts / behielte nur ein wenig zur auffent-
haltung. Lebet d. r wegen mit iren diener in-
nen in grosser demuth vnd armut / ire speiß
war Kraut vnd Zugemüß / offte armuts
halben allein mit Wasser / on einige ande-
rer woltschmeckender ding zuthun / gekocht.
Wann sie selbst kochet / war die speiß kaum
halb gesotten / wann sie dann ihre Mägde
derenthalben mit harten worten strafften
litte sie es alles gedültig. Darmit sie auch
desto freyer die Kochdüppen vnd Schüs-
selen köndte wäschen / pfleget sie ire Mägd
aus dem Haus zu schicken. Ihr Magister
gab ihr ein grobes schlechtes Kleydt von
natürlicher farben ganz verächtlich. Sie
spann Wollen / darumb dieweil sie das
Flachs nicht spinnen köndt / darvon sie ire
vnderhaltung gewan / die jr vil lieber vnd
angenehmer / weder alles wolleben der Kö-
nigen. Es ist auch der H. Elisabeth ihret
verstorbenen Mutter Geist des nachts für-
kommen / hat mit traurigen geberden
vnd gebogenen Knien gebetten / sich ihret
auffs ehist zu erbarmen / dann sie ihres hilt
läßt

lässigen lebens halben im Feur gestraffe
würde. So bald sie nach solchem Gesichte
wachet / vnd mit Thränen ihrer Augen
Gott angeruffen / wider in schlaff geraht
ten / erscheinet ihr die Mutter widerumb /
saget ihr ewigen danck für ihre zeitliche er-
lösung. Endlich als die heilige Dienerin
Gottes in aller heiligkeit vnd tugendt ihr
leben zugebracht / ist ihr der H. Erz. I. E. sus
mit grosser freuuden erschienen / vnd zu ir
gesprochen: Komme meine außgewählte /
komme zubesitzen die himmelische Woh-
nung / die ich dir von ewigkeit versehen has-
be. Hebt hernach an frantz zu werden /
vnd nach gethaner Beicht / da sie das heil-
ge Sacrament vnd die letzte Delung erlan-
get / ist sie inn der betrachtung der Geburt
des neuwgebornen Kindleins / wie es inn
Lüchlein eingewickelt / in ein Krippen ge-
legt / von den Hirten funden / durch ein
Stern gezeiget / etc. seliglich in dem H. Er-
ren entschlaffen / Anno 1231. den 19. Wint-
termonats. Leuchtet von stunden an
mit vielen mercklichen wun-
derzeichen.

Christus
erscheinet
ir vnd ladet
sie zu sei-
nem reich.

Stirbt in
der be-
trachtung
der geburt
Christi.

Da III

Leben